



Eine tolle Idee – Kunstweg 2018 verbindet die Region

60 Künstlerinnen und Künstler stellten in Berlingen, Homburg, Mammern und Steckborn aus



Brigitte Richei präsentiert in ihrem Berlinger Atelier eine ihrer kunstvoll gestalteten Glasschalen, direkt aus dem Schmelzofen.

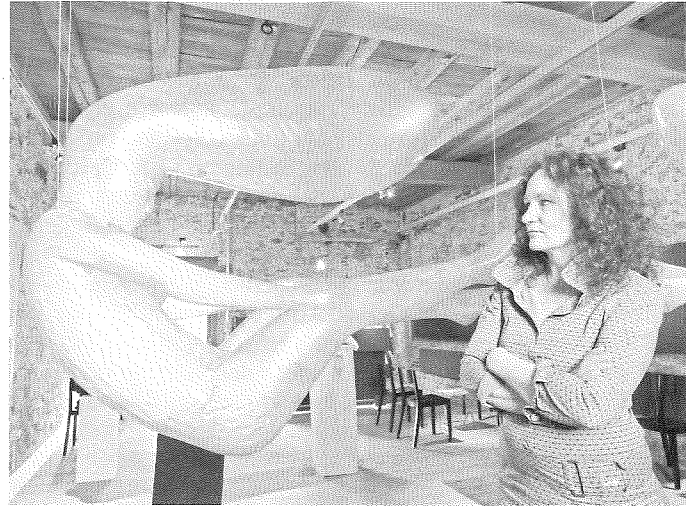
(hch) Während zwei Tagen präsentierten 60 Künstlerinnen, Künstler und Kulturschaffende in Berlingen, Homburg, Mammern und Steckborn ihre Werke aus Holz, Stein, Metall, Ton, Glas, Textilien oder auf Leinwänden. Die Entscheidung der Organisatorinnen, für den «Kunstweg 2018» nicht vorgängig auszuwählen, war richtig, denn die vielen Interessierten wurden mit einer beeindruckenden Vielfalt gestalteter Werke belohnt. Auch der «Bote vom Untersee und Rhein» war unterwegs, besuchte Ateliers in den vier Gemeinden. «Ich sehe viel Schönes», strahlte eine Besucherin, «und lerne unterwegs Leute kennen. Eine tolle Idee!»

In Homburg stellte Bruno Zollinger seine Telefonbilder aus. In einem selbst mit dem Handy aufgenommenen Film zeigte er das Entstehen seiner Doodles. Während des Telefonierens male er Formen und Muster auf ein Blatt Papier, scanne das Bild in den Computer, drucke es aus und koloriere es. Sei das Gespräch nur kurz, vervollständige er das Bild sofort, Angefangenes müsse beendet werden, so sei er halt. Es entstehen farbenprächtige Muster, fast natürlich wirkende oder groteske Formen. Er habe keine Ahnung, wie er inspiriert werde, er lasse die Bilder einfach entstehen und wisse oft schon während des Doodelns, welche Farben die Formen verlangten.

Kunst und Grabsteine aus Glas oder Stein

Ganz auf die Arbeit ausgerichtet ist das Atelier der seit zehn Jahren selbstständigen Glaskünstlerin Brigitte Richei in Berlingen. Glasarbeit verbinde knifflige technische Probleme – je nach chemischer Zusammensetzung reagiere Glas unterschiedlich – mit der kreativen Arbeit. Wenn sie einen Grabstein gestalte, gemeinsam mit den Kunden und Kundinnen Ideen entwickle, sei die Herausforderung oft, die Wünsche technisch auch umzusetzen.

Zwischen ihren Utensilien und neben dem Schmelzofen stehen Kunstwerke, eine gläserne Landschaft mit Mohnblüten, ein weisser Himmel voller schwarzer Vögel, eine golden leuchtende Säule, dazwischen liegen Ohrstecker, Christbaumschmuck, Schälchen und Schalen für jedes Portemonnaie. Diese Nutzgegenstände seien ein wichtiger Zuspuf, betont sie. Finanzielle Unabhängigkeit ist auch für die Steinbildhauerin



Veronika Dierauer zeigt im Foyer des Turmhofs Steckborn neben ihren Marmorarbeiten auch schwebende Polyester-Figuren.

Veronika Dierauer aus Steckborn ein Thema. Sie unterrichtete junge Menschen, für die das Leben nicht so einfach sei, gestalte Leuchtsteine für den Garten oder Grabsteine. Daneben arbeite sie an ihrem grossen Kunstwerk. Sie möchte einen Raum voller Dinge schaffen, die zu schnell weggeworfen auf unseren heutigen Umgang mit den Ressourcen hinweisen. Im Foyer des Turmhofs waren die ersten Gegenstände aus ihrem zukünftigen Messy-Zimmer zu sehen, ein achtlos weggelegtes Paar Turnschuhe und eine verblüffend leicht wirkende Wasserflasche aus Carrara-Marmor.

Gemeinsam und doch eigenständig

«Wenn Menschen zusammen kreativ sind, entstehen wahre Begegnungen» ist der Leitsatz der Kunstwerkstatt in Mammern. Die 13 ausstellenden Künstlerinnen und Kunstschaffenden präsentieren eine Buntheit von Können, Stilen und Werken, Porträts von Menschen, Tieren und Blumen, zersplitterte Wassertropfen, mystisch anmutende, zerfliessende Gestalten. Aber auch Werke, die den Betrachter zum längeren Verweilen einladen, eine Blumenwiese mit Schmetterlingen und Azur-Himmel, eine blaue Landschaft, in der Wasser, Himmel und Erde verschmelzen. Für die Kunstwerkstatt Mammern ist die Vielfalt des künstlerischen Ausdrucks Alltag. In regelmässigen Workshops verfeinern die 15 Mitglieder ihre Technik, entwickeln ihr Können, tauschen sich aus, kritisieren sich gegenseitig. Dieser Austausch erleichtere die Entfaltung des gestalterischen Potenzials, helfe, den eigenen Stil zu entwickeln.

Die Organisatorinnen haben mit dem «Kunstweg 2018» für zwei Tage eine Region verbunden. Mit einer Retrospektive im «Haus zur Glocke» erinnern sie auch an Walti Wild. Der 2015 verstorbene Künstler war im Rahmen der 700-Jahr-Feier Steckborns Mitinitiant von «Kunst findet Stadt», eine Idee, die der «Kunstweg 2018» wieder aufnahm. Die gezeigten Bilderzyklen «Äschen» und «Neues Land», winterliche Seelandschaften mit gefrorenem Gras und entlaubten Büschen, nur angedeutete oder mit Äschenflossen geschmückte Figuren rufen Walti Wilds Leidenschaft ins Gedächtnis, das Fischen und sein Engagement für die Kunst. Diese Rückschau bietet vielen einen Moment der Erinnerung an den Steckborner des Jahres 2012.